



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagsblatt.

Erscheint am Mittwoch, Freitag und Sonntag. Der vierteljährlich voranzuzahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile 1 Korpuszeile Raum 12 Pfg., 1 Petitzeile Raum 10 Pfg., 1 Petitzeile Satz 15 Pfg. Anstaltsgebühr 25 Pfg.

N. 59.

Tarnowitz. Freitag den 18. Mai 1906.

Jahrg. XXXIV.

Am t l i c h e r T e i l .

Bekanntmachung.

Die Herren Wahlvorsteher im V. Wahlkreise Oppeln, bestehend aus den Kreisen Deuthen OS. Stadt und Land, Stadt Königshütte und Tarnowitz, mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß nach § 18 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 sowohl die Wählerliste, als auch die von einem Beisitzer mit fortlaufendem Zählvermerk zu führende Gegenliste beim Schlusse der Wahlhandlung von dem gesamten Wahlvorstande also auch von den Beisitzern und dem Protokollführer zu unterschreiben und dem Protokoll beizufügen sind.

Die benötigten Formulare und zwar: Wahlgesetz nebst Reglement, Wahlprotokoll mit Gegenliste sowie die Wählerliste — 2. (Neben-)Exemplar werden den Wahlvorstehern rechtzeitig zugehen.

Der Einbringung der Wahlprotokolle und sämtlicher zugehöriger Schriftstücke (§§ 18 und 25 des Reglements) sehe ich unter allen Umständen schon am Tage nach der Wahl bis spätestens 10 Uhr vormittags entweder durch besonderen Boten, oder durch die Post — versehen auf dem Briefumschlage mit dem Vermerke „Reichsdienstsache“ und den Namen, Stand und Wohnort des Absenders — entgegen.

Der Wahlkommissarius.

Graf zu Limburg-Stürum, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Nachdem ich für die Reichstagsersatzwahl am Dienstag den 12. Juni d. J. in Gemäßheit des § 24 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zum Wahlkommissar im 5. Wahlkreise, bestehend aus den Kreisen Deuthen OS. Stadt und Land, Königshütte Stadt und Kreis Tarnowitz, von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Oppeln ernannt worden bin, bringe ich dies mit dem Vermerken zur öffentlichen Kenntnis, daß die Kommission zur Ermittlung des Wahlergebnisses gemäß § 26 a. a. D.

Sonnabend den 16. Juni d. J. vormittags 11 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis Ausschusses im hiesigen Kreisverwaltungsgebäude zusammentritt.

Der Wahlkommissarius.

Graf zu Limburg-Stürum, Königl. Landrat.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion hierselbst sind in letzter Zeit mehrfach Beschädigungen von Reichs-Telegraphen- und Fernsprechanlagen vorgekommen.

Ich nehme hieraus Veranlassung, die Ortspolizeibehörden und die Genarmen des Bezirks auf die nachstehenden, zum Schutze der Telegraphen- und Fernsprechanlagen im Strafgesetzbuche für das Deutsche Reich enthaltenen Bestimmungen mit der Aufforderung hinzuweisen, bei der Verfolgung von Verstößen gegen diese Bestimmungen mitzuwirken.

§ 137. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässiger Weise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft.

Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden.

§ 318 a. Die Vorschriften in den §§ 317 und 318 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Rohrpostanlagen.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Für die Ermittlung der Täter vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen werden von der Reichs-Telegraphenverwaltung Belohnungen bis zur Höhe von 15 Mark in jedem Falle gewährt, wenn es gelingt, die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Beschädigung durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen Telegraphenanlagen verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Täter zur Strafe gezogen werden können. Die vorgekommenen Beschädigungen sind in jedem Falle der zunächst gelegenen Post- oder Telegraphenanstalt anzuzeigen.

Oppeln den 18. April 1906.

Der Regierungspräsident.

Ia. VI. 110.

Holtz.

A. III. 5013.

Tarnowitz den 16. Mai 1906.

Der Stellenbesitzer Franz Zendzieszczyk in Ptakowitz ist zum Mitgliede des kath. Schulvorstandes gewählt und von mir bestätigt worden.

Impfplan für den Sommer 1906.

Mittwoch den 23. Mai 3 Uhr: Tarnowitz, Impfung von 200 Kindern aus 1905.
Sonnabend den 26. Mai 4 Uhr: in Alt-Tarnowitz: Impfung und Wiederimpfung von Alt-Tarnowitz und Oppatowitz.

Mittwoch den 30. Mai 3 Uhr: Revision in Tarnowitz, 4 Uhr: weitere Impfung.

Sonnabend den 2. Juni 4 Uhr: Revision in Alt-Tarnowitz, von Alt-Tarnowitz und Oppatowitz, 5 Uhr: Impfung und Wiederimpfung in Alt-Repten, von Alt- und Neu-Repten.

Mittwoch den 6. Juni 3 Uhr: Revision in Tarnowitz, 4 Uhr: Wiederimpfung sämtlicher Schulen.

Sonnabend den 9. Juni 4 Uhr: Alt-Repten Revision, 5 Uhr: Ptakowitz, Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: in Brosławitz Impfung und Wiederimpfung von Brosławitz und Kempeowitz.

Mittwoch den 13. Juni 3 Uhr: Tarnowitz Revision, 5 Uhr: Hugohütte, Impfung und Wiederimpfung von Hugohütte, Laffowitz, Sowitz.

Sonnabend den 16. Juni 4 Uhr: Ptakowitz Revision, 4 1/2 Uhr Brosławitz, Revision 5 Uhr: in Miedar, Impfung und Wiederimpfung von Groß-Wilkowitz, Miedar und Larischhof.

Dienstag den 19. Juni 4 Uhr: in Rudypiekar, Impfung und Wiederimpfung von Rudypiekar und Bobrownik, 5 1/2 Uhr: in Trockenberg, Impfung und Wiederimpfung.

Mittwoch den 20. Juni 3 1/2 Uhr: Revision in Hugohütte, 4 1/2 Uhr: in Georgenberg Impfung und Wiederimpfung von Georgenberg, Truschütz und Zendryffel.

Sonnabend den 23. Juni 4 Uhr: in Piasekna, Impfung und Wiederimpfung von Friedrichshütte, Piasekna und Boruschowitz, 6 Uhr: Revision in Miedar.

Dienstag den 26. Juni 3 1/2 Uhr: in Rudypiekar Revision, 4 1/2 Uhr: Revision in Trockenberg, 5 Uhr: Impfung in Koiza.

Mittwoch den 27. Juni 1 1/2 Uhr: in Stahlhammer, Revision von Truschütz und Zendryffel, 1/2 4 Uhr: in Georgenberg Revision, 5 Uhr: in Groß-Zyglin, Impfung und Wiederimpfung von Groß- und Klein-Zyglin.

Sonnabend den 30. Juni 1/2 4 Uhr: in Piasekna Revision, 5 Uhr: in Rybna Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: in Pniowitz, Impfung und Wiederimpfung.

Dienstag den 3. Juli 4 Uhr: Revision in Koiza, 5 Uhr: in Radzionkau Impfung der Kinder aus 1905.

Mittwoch den 4. Juli 4 Uhr: in Groß-Zyglin Revision, 5 Uhr: in Brinitz, Impfung und Wiederimpfung von Brinitz und Bibiella.

Sonnabend den 7. Juli 4 Uhr: in Rybna Revision, 5 Uhr: in Pniowitz Revision.

Dienstag den 10. Juli 4 Uhr: in Radzionkau weitere Impfung.

Mittwoch den 11. Juli 4 Uhr: Revision in Brinitz, 5 Uhr: in Alt-Chechlaw, Impfung und Wiederimpfung von Neudeck, Alt- und Neu-Chechlaw.

Sonnabend den 14. Juli 2 Uhr: Mikultschütz, Impfung von 200 Kindern aus 1905.

Dienstag den 17. Juli 4 Uhr: in Radzionkau Revision und Wiederimpfung.

Mittwoch den 18. Juli 4 Uhr: in Alt-Chechlaw Revision, 5 Uhr: in Orzech Impfung und Wiederimpfung, 6 Uhr: Raklo Impfung und Wiederimpfung.

Sonnabend den 21. Juli 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und weitere Impfung.

Dienstag den 24. Juli 4 Uhr: in Radzionkau Revision.

Mittwoch den 25. Juli 3 1/2 Uhr: in Raklo Revision, 4 1/2 Uhr: in Orzech Revision, 5 1/2 Uhr: in Koslowagora Impfung und Wiederimpfung.

Sonnabend den 28. Juli 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und weitere Impfung.

Dienstag den 31. Juli 4 Uhr: in Friedrichswille, Impfung und Wiederimpfung, 5 Uhr in Stollarzowitz Impfung und Wiederimpfung.

Mittwoch den 1. August 5 Uhr: in Koslowagora Revision.

Sonnabend den 4. August 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und Wiederimpfung.

Dienstag den 7. August 4 Uhr: in Stollarzowitz Revision, 5 Uhr: in Friedrichswille Revision, 6 Uhr: in Wieschowa Impfung und Wiederimpfung von Wieschowa, Pilzendorf und Glinitz.

Sonnabend den 11. August 2 Uhr: in Mikultschütz Revision und Wiederimpfung.

Dienstag den 14. August 4 Uhr: Revision in Wieschowa.

Sonnabend den 18. August 2 Uhr: Revision in Mikultschütz.

Dr. Rinke, Königl. Kreisarzt.

A. III. 3703/3794.

Tarnowitz den 9. April 1906.

Indem ich vorstehenden Impfplan hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, ersuche ich die Ortspolizeibehörden des Kreises, dafür Sorge zu tragen, daß in jeder Ortschaft zu Beginn des Impfgeschäfts und am Nachschautermine die erforderliche Schreibhilfe gestellt wird und daß ferner an den Impfterminen stets ein Vertreter der Ortspolizeibehörde zugegen ist und die Reinigung der als Impfstöcke benutzten Räumlichkeiten vor der Impfung erfolgt.

Die Ortsbehörden (Guts- und Gemeindevorstände) haben sofort die höheren Orts erlassenen Verhaltensvorschriften zu beschaffen und je ein Druckexemplar derselben, welche in der Buchhandlung von A. Sauer u. Komp. in Tarnowitz zu haben sind, zur Nachachtung noch vor der Impfung den Angehörigen eines jeden impfpflichtigen Kindes auszuhändigen.

Die Ortsvorstände haben Impfort und Termin der Impfung sowie der Revision den Angehörigen eventl. den Vormündern der Impflinge in ortszüblicher Weise mindestens 8 Tage vor dem Termine mitzuteilen.

Im übrigen verweise ich auf die in der Sonderbeilage zu Stück Nr. 14 des Amtsblattes für 1900 zum Abdruck gelangten näheren Bestimmungen.

Der Landrat. Graf zu Limburg-Stürum.

N i c h t a m t l i c h e r T e i l .

Konsequenzen.

Unter obiger Ueberschrift entnehmen wir dem Neuen Gleiwitzer Intelligenz-Blatt folgenden Aufsatz.
„Wir haben schon oft darauf hingewiesen, in welcher

aggressiver Weise die Polenpresse den deutschen Kaufmannsstand bekämpft und die Lösung ausgibt: „Der Pole nur zum Pole“ und: „Jedes zu den Seinen“. Eigentümlicherweise macht die Polenpresse, vor Allem der Korfan-

tsche „Polak“, unter deutschen Kaufleuten immer einen Unterschied. Er spricht in der härtesten Weise von den „Deutschen und den Juden“. Die Deutschen stellt dieses edle Polenblatt stets als die Erzfeinde des Polonias

mus hin, die man aus nationalen Gründen bekämpfen müßte, die jüdischen Kaufleute erlaubt sich die Polenpresse als eine Silbe von Betrügnern und Blutsaugern zu charakterisieren, die aus religiösem und sozialem Interesse vernichtet werden müßte. Gegen beide giebt die Polenpresse den ganzen Geifer ihres Hasses aus.

Schon die Einteilung in deutsche und jüdische Kaufleute ist der bläsendste Unsinn, da nationale und religiöse Begriffe hier verwechselt werden, beide Arten von Kaufleuten und Gewerbetreibenden deutsch sind und die Religion mit der Nationalität nichts zu tun hat. Noch offenkundiger wird der polnische Unsinn, wenn man gewisse Bekanntschaft der polnischen Blätter liest und sich vergegenwärtigt, wie in krafftester Inkonsequenz die Polen gerade auf die Gelder derjenigen spekulieren, die sie als die „Totsfeinde des Polonismus“ bekämpfen und mit denen sie — wie man nach ihren Wutausfällen meinen sollte — jede Gemeinschaft ablehnen sollten. Die polnische Presse macht es da aber genau so wie manche „Charakteristika“ aber doch „unparteiische“ deutsche Presse vom Stamme „Nimm“, die den Grundsatz befolgt „Geld stinkt nicht“ und die für Geld zu allem zu haben ist.

Pan Boizich Korsanty hatte für seine Abonnenten einige Preise angeschafft, die als Köder dienen sollten. Diese Preise hatte er in einem deutschen Warenhaus in Kattowitz ausgestellt und die Ausstellung bekannt gegeben. Der polener „Postemp“ warf nun dem Korsanty sehr richtig Inkonsequenz vor und Nichtbeachtung des Wahlpruches: „Jeder zu den Seinen“, welchem Spruch der Korsantysche „Polak“ doch so oft anwendete und der das beste Mittel sei, die breitesten Massen des Volkes national — natürlich nationalpolnisch — zu beleben. Auf Grund dieses Artikels bringt der „Polak“ eine sehr offenerzige Erklärung, die eine Darlegung seiner Prinzipien enthält. Wir entnehmen derselben Folgendes.

Wenn der „Postemp“ nur einigermaßen die Verhältnisse Oberschlesiens kennen würde, würde er einen derartigen Artikel wohl niemals geschrieben haben. Wie sind eigentlich die Verhältnisse des Verlags einer polnischen Zeitung in Oberschlesien? Bei uns kann eine Zeitung aus den Abonnementsentwürfen nicht existieren. Hier herrscht seit langen Jahren die Sitte, daß das Volk seine Schriften nur bei Kolporteurs und Agenten zu abonnieren gewohnt ist und nur höchst selten bei der Post. Die Gehälter der Agenten und Kolporteurs sowie die Reisekosten sind so enorm, daß der Verleger, selbst wenn er über 10000 Abonnenten verfügt, bei diesem Unternehmen nicht viel verdient. Die polnische Zeitung in Oberschlesien besteht allein dank der Inserate, und zwar deutscher und jüdischer Firmen. Wenn eine unserer Zeitungen die deutschen oder jüdischen Annoncen nicht annehmen würden, dann könnte sie auch sofort den Konkurs anmelden. Keine polnische Schrift könnte ohne dieselben bestehen. Wir Verleger polnischer Schriften verbieten an den polnischen Kaufleuten so gut wie gar nichts. Müde doch der „Postemp“ einmal die Spalten der polnischen Zeitungen Oberschlesiens durchsehen und die dort aufgenommenen Inserate der polnischen Kaufleute aufzählen, er wird sich dann selbst davon überzeugen, daß unsere Zeitungen sonst keine Annoncen haben. Dies kommt einfach daher, daß man in Oberschlesien die polnischen Kaufleute an den Fingern aufzählen kann. (?) In Kattowitz haben wir z. B. gegenwärtig drei polnische Kaufleute, außer einem Uhrmacher, einem Fleischer und zwei kleineren Schneidern. Das ist aber auch alles. Einer dieser Kaufleute inseriert gar nicht, der zweite, welcher den informiert, ist mit einer Deutschen verheiratet,

unter Deutschen ein Deutscher und unter Polen ein Pole ist, welcher aus Anlaß der deutsch-patriotischen Feste nicht nur illuminiert, sondern hinter den Festzügen herläuft und bengalische Feuer abbrennt. . . . Es ist eine recht traurige, aber wahre Erscheinung, daß bei uns in Oberschlesien die Frauen dem Deutschtum sehr gewogen sind und sich am schnellsten germanisieren, daß sie tausende deutscher Blätter abonnieren. Sie germanisieren sich selbst und ihre Familien, und die Ehemänner müssen oft genug zu Hause Kämpfe um ein polnisches Blatt aushalten. Der „Postemp“ sollte eine große Anzahl Kaufleute zur Niederlassung in Oberschlesien bewegen, jedoch nur solche, welche kapitalsträftig genug sind, um der deutschen Konkurrenz erfolgreich die Stirn bieten zu können, dann werden wir gern solche dem Volke empfehlen. Bis daher machten wir jedoch mit unserer Kaufmannschaft recht traurige Erfahrungen, die minderbegüterten Bürger lösten die Wechsel für sie ein, und konnten sie trotzdem nicht erhalten. Wir können dem „Postemp“ verraten, daß in den letzten drei Jahren unsere Bürgerschaft für verschiedene hiesige Kaufleute, welche sich hier niederließen, über 100000 Mk. bezahlte, und diese schließlich doch bankrottierten.

Dieser Herzerguß des „Polak“ ist in doppelter Beziehung lehrreich. Er zeigt uns einmal die „Konsequenz“ der polnischen „Führer“, wenn der Geldbeutel in Frage kommt, dann gibt er uns aber auch den Weg an, auf dem das Deutschtum und vor allem der deutsche Kaufmann sich für den vom der polnischen Presse gegen ihn inszenierten Boykott revanchieren und das Polentum am erfolgreichsten bekämpfen kann.

Es ist leider wahr, die polnische Presse besteht nur insolge der ihr gegebenen deutschen Inserate. Sehen wir uns einmal die polnischen Blätter an, so finden wir deutsche Firmen als Inserenten fast allein in ihnen. Dieselben deutschen Firmen, gegen welche der Polonismus die polnische Bevölkerung zum Kampf aufruft, dieselben Kaufleute, welche die polnische Presse durch Boykottklärung ruinieren will, inserieren ihrerseits in den polnischen Blättern, geben so ihrem größten Feinde die Mittel zum Leben, die Mittel zum Kampf gegen sie in die Hand, schneiden sich so ins eigene Fleisch, ziehen sich selbst dem Feind heran.

Ist das nicht töricht, könnte hier nicht ein Wandel eintreten? Die polnische Presse selbst sagt, daß sie ohne die deutschen Inserate nicht leben könnte, und das von den Polen so bekämpfte Deutschtum, die beschdote deutsche Kaufmannschaft gibt den Polen die Mittel zum Leben, die Mittel zum Kampf in die Hand. Hier muß es anders werden, hier haben deutsche Firmen es selbst in der Hand, sich zu schützen und dem Deutschtum einen großen Dienst zu erweisen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser traf Sonnabend abend auf dem Bahnhof Kurzel ein. Zum Empfang waren erschienen General-Feldmarschall Graf Häßler, welcher für die Zeit des Aufenthalts des Kaisers in Urbille und Neß als Gast geladen ist, ferner der Kommandierende General des 16. Armeekorps von Brittwitz und Gaffon, der Bezirkspräsident Graf von Zeppelin und Kreisdirektor Graf von Willers. Kriegervereine und Schulkinder bildeten Spalier; das Publikum bereitete dem Kaiser herzliche Huldigungen. Der Kaiser

begab sich mit dem Grafen Häßler im Wagen nach dem Schloß Urbille. Sonntag vormittag begab sich der Kaiser mit dem Generalfeldmarschall Grafen Häßler und den Herren der Umgebung nach Kurzel, wohnte dem Gottesdienst bei und besuchte dann das Altersheim des Wilhelm-Viktoria-Stifts und das Auguste-Viktoria-Stift.

— Dienstag früh begab sich der Kaiser nach 5 1/2 Uhr per Automobil nach der Feste „Kaiserin“ und stieg dort zu Pferde. Die versammelte Generalität hatte sich ebenfalls eingefunden, hierauf begann eine größere Übung. Nach der Abnahme des Vorbeimarsches begab sich der Kaiser im Automobil nach Gravelotte, wo er die Gedenthalle, und nach Rezonville, wo er das Quartier, das Kaiser Wilhelm I. am 16., 17. und 18. August 1870 bewohnt hat, besuchte. Von dort lehrte der Kaiser gegen 11 Uhr nach dem Kasino des Generalkommandos zurück und begab sich um 12 1/2 Uhr in das Bezirkspräsidium, um mit dem Gefolge beim Grafen von Zeppelin das Frühstück einzunehmen.

— Von einer angeblich für Ende Mai bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Zaren ist der Boss. Zeitg. zufolge an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt, wenn auch die Möglichkeit einer solchen Begegnung nicht in Abrede gestellt wird.

— Die Kaiserin besuchte in Homburg v. d. Höhe, mit der Prinzessin Viktoria Luise die katholische Kirche und verweilte dort einige Zeit, um die Gesänge des Kirchenchors zu hören.

— Der Reichskanzler Fürst Bälou hat am Sonnabend den Besuch des italienischen Botschafters Grafen Lanza und den Vizepräsidenten des Reichstags und des preussischen Herrenhauses, Grafen zu Stolberg-Wernigerode und Freiherrn von Manteuffel-Crossen, empfangen.

— Der berliner Stadtschulrat Professor Gerstenberg ist an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

— Der Reichstag beriet und genehmigte die Stempel-Neuernovelle, welche für den Arbitrageverkehr einige Erleichterungen gewährt, den Handel mit Reichs- und Staatsanleihen verbilligt und die Interimscheine und nicht ausgegebenen Aktien der Stempelsteuer unterwirft, im wesentlichen nach der Fassung der Kommission. In der Debatte beschäftigte man sich u. a. eingehend mit dem unbefriedigenden Stand der Reichs- und Staatsanleihen. Dann wurde die Novelle betreffend die Reichsclassenscheine zu 10 Mk. in erster Lesung beraten.

— Die Denkschrift über das Ergebnis der zur Prüfung der Frage nach der Einführung eines Dreimarkstückes angestellten Ermittlungen ist im Reichstage ausgegeben worden. Gegen die Einführung eines Dreimarkstückes haben sich 129 Handelskammern ausgesprochen, 16 ein solches als notwendig oder erwünscht bezeichnet. In den Kreisen der Handwerkskammern, wenigstens derjenigen Norddeutschlands, ist im allgemeinen eine größere Vorliebe für ein Dreimarkstück hervorgetreten, als bei den Handelskammern. Außerdem wurden Äußerungen einzelner berliner Geschäftshäuser mitgeteilt; die meisten nehmen eine ablehnende Stellung ein. Die landwirtschaftlichen Kreise Norddeutsch-

Kameradschaft.

Ein Bild aus dem Soldatenleben

von Freifrau Udda v. Biliencron, geb. Freiin v. Wrangel.
(43. Fortsetzung).

Er schwieg, versank einen kurzen Augenblick in Gedanken und fuhr dann fort: „Gerade über diese Sache habe ich kürzlich mit einem Herrn gesprochen, der Erfahrung und einen weiten Blick darin hat. Was er mir sagte, leuchtete mir ein. Er wünschte eine Änderung in dem einen Paragraphen des Reichsmilitärgesetzes insofern, daß er diese unbefriedigenden Elemente in die Arbeiterabteilungen eingestellt haben wollte.“

Diese Einrichtung, in ausgedehnter Weise durchgeführt, wäre eine nicht unwesentliche Entlastung der Truppe, könnte auch möglicherweise noch darauf wirken, daß die Aussicht, solcher Arbeiterabteilung einverleibt zu werden, doch manchen jungen Durchein von neuen Verbrechen abhielte. Wird dieses Verfahren durchgeführt, so ist es auch möglich, für solche Elemente strenge und sorgfältige Beaufsichtigung zu schaffen. Jedenfalls kann da ihr verderblicher Einfluß keine guten Kerls verfahren, und ehrliebende Soldaten brauchen nicht mehr neben Schuften zu stehen. Außerdem aber bleibt auch die Truppe von Leuten befreit, die die Ausbildung und Erziehung der Soldaten wesentlich erschweren.“

Mit lebhaftem Interesse waren die beiden jungen Offiziere den Worten des Freiherrn gefolgt.

Nordenbeds Gesicht leuchtete ordentlich.

„Es wäre herrlich, wenn diese Auffassung durchdränge. Unserer Armee würde dadurch der Charakter einer Besserungsanstalt genommen, und das, was sie sein soll, die Fortsetzung der Volksschule, könnte sich ohne diese schädlichen Einflüsse um so freier und schöner entwickeln.“

Auch Köppen nickte. Seine Natur war nicht so enthusiastischer Art wie die des Freundes, ruhig erwägend, prüfend trat er an die neue Idee.

„Das Ausmerzen von Elementen aus der Armee, die ihrer Erziehung und Ausbildung erhebliche Schwierigkeiten machen, wäre schon deshalb dringend wünschenswert, weil bedauerliche Vorkommnisse in der Truppe dadurch schneller und gründlicher beseitigt werden könnten. Das Ansehen der Armee müßte durch solche Einrichtung sich heben, weil sie dadurch einen Teil der Schlacken von sich löst, die sich an dem lauterer Golde, das darin steckt, angeheftet haben. Selbstverständlich müssen bei Durchführung dieses Vorschlages Anordnungen getroffen werden, die Gewähr bieten, daß nicht jeder Mann, der etwa in jugendlichem Leichtsinne Vergehen begangen hat und mehrfach vorbestraft ist, bei einer Arbeiterabteilung eingestellt werde, sondern nur solche, die durch ihr ganzes Vorleben bewiesen haben, daß sie unbesserlich sind und eine ehrlose Gesinnung besitzen.“

„Und Hansel, um die Kerle zu veranlassen, sich möglicherweise noch zu bessern, könnte ja dem Kommandierenden das Recht zuerteilt werden, die Männer, die sich dauernd gut geführt haben, von der Arbeiterabteilung zur Truppe zu versetzen,“ erklärte Nordenbed. Das warme Strahlen leuchtete aus seinen Augen, das mit elementarer Gewalt aus seinem Inneren hervorzubrechen pflegte, wenn ihn ein Gedanke begeisterte.

Er war aufgestanden und ging ein paarmal im Zimmer hin und her. Dann blieb er vor dem Vater stehen.

„Weiß Gott, wie teuer mir die alten Traditionen unserer Armee sind, wie wert mir die Kameradschaft ist, wie ich an allem hänge, was mit dem Soldatenstand verknüpft ist,“ sagte er in verhaltener Innigkeit. „Daher berührt es mich wie ein Peitschenhieb, wenn unsere vielgeliebte Armee, zu der unser ganzes Volk, hoch und niedrig, seine Söhne stellt, mit Schmutz beworfen wird. Und das geschieht. Wir wissen es ja alle sehr wohl, daß auch in unserer Arme schwere bedauerliche Vorfälle sich abgespielt haben, aber wo ist etwas Vollkommenes auf Erden? Welcher Stand ist gefeit dagegen, daß sich räudige Schwärme unter seiner Herde finden. Wer nicht nur den Soldatenrod trägt, sondern wem auch ein treues Soldatenherz darunter schlägt, der wird nicht nur mit den Zähnen knirschen in ohnmächtiger Wut oder in Jammer ausbrechen darüber, daß solche traurigen Vorgänge sich ereignen konnten, sondern er wird sich reden und dehnen im Vollbewußtsein freudiger Manneskraft, mit der er kämpfen will gegen alle bösen Geister, mögen sie Namen tragen, welche sie wollen, die sich in unsere Armee einzuschleichen drohen.“

Der alte Herr hatte lächelnd und in freudigem Stolz auf den Sohn geblüht. „So ist's recht, Mag. Schließt nicht die Augen zu vor Schatten, die sich hier und da zeigen. Kämpft dagegen eifern, unerbittlich, aber laßt nichts euch in euerm Streben irre machen, nichts euch den Glauben nehmen an die hohe Aufgabe der Armee.“

„Im Kriege ist der Offizier Führer, in der Friedenszeit ist er auch Erzieher. Für ungezählte Tausende ist die Militärszeit mehr als nur eine Vorbereitung auf den Krieg. Sie vollendet bei einem vielfach noch rohen, gewissermaßen unbehauenen Menschenmaterial die Erziehung zum heimatbewußten Staatsbürger. Lebt mit euren Leuten und lebt ihnen vor, wie sie sein sollen. Worte tun es nicht, wenn nicht das Beispiel dahinter steht. Weckt in ihnen, so gut es geht, das Streben und den Sinn für Königstreue, Manneskraft, Kameradschaft und für all die schönen Eigenschaften, die einen guten Soldaten kennzeichnen. Ohne ideale Begeisterung wird die große Aufgabe eines Volkes in Waffen niemals gelöst werden. Sie bildet die moralische Größe der Kriegskunst. Die muß sich aber stets verjüngen, von neuem

aus dem Volk herausgeboren werden und alle Schichten durchdringen.“

Schellengeläute unterbrach die Worte des alten Herrn. Die jungen Offiziere eilten zur Haustür, um die erwarteten Gäste, den Rittergutsbesitzer Wörbach mit seiner Tochter, zu empfangen.

In der Halle schwirrte es schon von Stimmen. Die Männer des Kriegervereins saßen da an langer Tafel versammelt, Vergnügen und Beaglichkeit in den Zügen.

Sie kannten diese Abende gut und schätzten sie hoch, die der General, ihr Ehrenmitglied, für seinen Verein eingerichtet hatte. Alljährlich mehrere male versammelte er die Glieder seines Kriegervereins in der Halle des Hauses. Er selbst fehlte dabei nie und gab den Ton an. Selbstverständlich bildete er den festen Mittelpunkt, um den sich die anderen scharten und der zugleich die verschiedenen Elemente zusammenhielt.

Auch heute war er mit den drei Herrn unten erschienen. Sein weiblicher Adjutant durfte natürlich nicht fehlen. Räte hatte alle Hände voll zu tun, denn auf den weißgedeckten Tischen kreisten jetzt die Schüsseln mit belegten Butterbrotchen, und es galt, die vielen Gläser immer von neuem mit schäumendem Bier zu füllen.

Nordenbed stellte in heimlichem Vergnügen fest, daß Hansel doch außerordentlich gelehrig sei, wenn eine so niedliche Lehrmeisterin ihn in die Schule nahm.

In der Halle ging es munter zu. Der alte Herr teilte dieses und jenes aus seinem Kriegsleben mit, und sein Beispiel wirkte auf die Männer, die nun auch mehr oder weniger gewandt eine oder die andere Artgeß oder Wandervereinigung zum besten gaben.

Der Sohn des Hauses unterhielt sich in seiner frischen, fröhlichen Weise mit den Leuten, erzählte irgend ein ernstes kleines Erlebnis aus der Dienzeit oder eine schnurrige Geschichte aus der Garnison.

Die Alten titulierte er dabei „Väterchen“, die Jungen nannte er „mein Sohn“ zum großen Ergötzen der Männer.

„Es ist ein liebes Fest, Vater,“ sagte der junge Nordenbed und ließ sich neben dem General nieder, so echt patriarchalisch. „Man fühlt, ihr alle habt die Kameradschaft mit dem bunten Rode nicht ausgegogen.“

Der alte Herr nickte. „Das Band soll heilig gehalten werden auch über die Dienzeit hinaus. Sieh mal, Mag so wie ich meine Leute hier um mich versammle, ihnen nach besten Kräften aus Gelesenem oder Erfahrenem etwas biete, so könnt ihr das in euren Garnisonen auch machen. Schafft euch ein Soldatenheim. Solche segensreiche Einrichtung taucht jetzt überall auf. Ein Polak, in dem der Soldat wie der Unteroffizier abends, vorzüglich aber Sonntags, ein behagliches Heim findet.“

(Fortsetzung folgt).

lands nehmen überwiegend eine dem Dreimarkstück günstige Stellung ein. In Bayern hat der Landwirtschaftsrat das Dreimarkstück abgelehnt, dagegen in Sachsen hat es der Landeskulturrat begehrt. Das Gesamtkollegium der württembergischen Zentralstelle für die Landwirtschaft bezeichnet das Dreimarkstück als überflüssig; in Baden hat es nur der Landwirtschaftsrat befürwortet, der hessische Landwirtschaftsrat wünscht die Einführung des Dreimarkstückes, der Landesverband des landwirtschaftlichen Kreisvereins von Elsaß-Lothringen bestreitet das Bedürfnis des Dreimarkstückes. — Das Reichsbankdirektorium hat auf Grund des eingegangenen Materials ein Gutachten erstattet, in dem es die Bedürfnisfrage verneint.

Rußland.

Kaiser Nikolaus hat an den bisherigen Minister des Äußern, Grafen Lambdorsff, als Ausdruck seiner Erkenntlichkeit einen Erlaß gerichtet, der des Grafen Lambdorsff Bemühungen zur Festigung der Freundschaft mit fremden Mächten auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens erwähnt und die Hoffnung ausdrückt, auch in Zukunft von seiner großen Erfahrung Gebrauch machen zu können. Der Erlaß trägt den eigenhändigen Schlußsatz: Ihr aufrichtiger dankbarer Nikolaus. — Der Kommandant des petersburger Hafens, Kusmitsch, der wegen seiner Härte bei den Arbeitern verhaßt war, wurde, als er die Arbeiter von der Kaiserfeier abhalten wollte, erschlagen. — Die mit der Untersuchung der Port Arthur-Angelegenheit betraute Kommission, die ihre Beratungen noch nicht einstellen durfte, fördert, entgegen anderweitigen Wünschen, immer mehr Material zutage, das die Person des Generals Stössel gebührend kennzeichnet. So ist festgestellt worden, daß General Stössel sich bei der Kapitulation Port Arthurs unter anderem ausbelehungen hat, sein ganzes bewegliches Hab und Gut mitzuführen zu können, wozu nicht weniger als vierzig größere Transportdampfer erforderlich waren. Um seine Offiziere war General Stössel indessen weniger besorgt; sie hatten es der Großmut der Japaner zu danken, daß sie, je nach dem Rang, einige Pud ihrer Bagage aus der Festung mitnehmen durften. — Der Redakteur des „Westnik Finanzow“ und der Handels- und Industriezeitung, Direktor der petersburger Telegraphenagentur v. Miller, wurde zum Mitglied des Finanzministers und Agenten des Finanzministeriums in Deutschland und Oesterreich-Ungarn ernannt. — In St. Petersburg ist der 1. Mai (nach russischer Zeitrechnung) nicht ohne blutige Zusammenstöße zwischen dem sozialistischen Teile der Arbeiter einerseits und Polizei und Militär andererseits verlaufen. Indessen hat sich der größte Teil der Arbeiter ruhig verhalten. In einzelner Fabriken gab es zahlreiche Verwundete und auch Tote. Im Hafengebiet herrscht starke Unruhe. — In Warschau wurden auf der Warschauerstraße der Polizeikommissar Konstantinow und drei andere Personen durch eine Bombe getötet. Soldaten gaben eine Salve ab, durch die acht Personen verwundet wurden.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister hat die Anstellungsurkunde unterzeichnet, durch welche Frau Curie mit der Abhaltung von Vorlesungen an der naturwissenschaftlichen Fakultät als Nachfolgerin ihres Mannes betraut wird.

Türkei.

Der Zankapfel zwischen England und Türkei ist vor allem Tabak auf der Halbinsel Sinai, wo die Türken einen Strich Landes beanspruchen, der früher zu Ägypten gerechnet wurde. Da dieses dem Namen, wenn auch nicht der Wirklichkeit nach, noch immer zum türkischen Reiche gehört, so hielten die Staatsmänner der hohen Pforte es vermütlich für ein geringes Wagnis, die Grenzen zwischen der eigentlichen Türkei und ihrem Vasallenlande so zu verschieben, daß Tabak an der Westküste des Golfes von Akaba in den türkischen Bezirk von Akaba fallen mußte. Muktar Pascha verlangte dann vom Rhebiden im Namen des Sultans, daß die Grenze der Halbinsel Sinai künstlich von El Masel nach Suez und von Suez nach Akaba führen solle, was der Rhebide mit Hinweis auf eine telegraphische Abmachung vom Jahre 1892 ablehnte. Der Türke besteht trotzig auf seiner Ansicht und will nicht weichen. Hinter dem Rhebiden aber sieht Lord Cromer und, mit gehobener Faust, John Bull. Wird der Sultan sich wehren oder sich schließlich fügen?

Stadt und Land.

Tarnowitz den 17. Mai. 1906.

Die Wählerversammlung, zu der das Parochial-Comitee die Zentrumsmitglieder für Sonntag abend in den Saal des Hotels zum Prinzregent eingeladen hatte, ist programmäßig verlaufen. Die Versammlung war recht gut besucht, doch entspricht es nicht der Wahrheit, wenn die Oberschlesische Zeitung berichtet, „daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt“ war. In den Stühlen war mancher Stuhl unbefüllt, an den Seiten gab es noch viele, viele Stehplätze, ebenso auf den Galerien. Nach derselben Zeitung „machte die Versammlung einen vorzüglichen Eindruck und zeitigte einen glänzenden Verlauf.“ Schreiber dieser Zeilen hat für diese Großartigkeit kein Empfinden gehabt, doch ist das ja Ansicht- und Geschmacksache. Man muß bei solchen Uebertreibungen unwillkürlich an den Ausspruch des Raubmörders Hennig denken, der neulich sagte: „Uebertreiben tun sie ja alle“ (nämlich die Redorter) und ihm recht geben. — Parter Kolott eröffnete als Vorsitzender die Versammlung und beleuchtete die Verhältnisse der vier Parteien, welche bei der bevorstehenden Reichstagswahl in betracht kommen. Zuerst wurde die Sozialdemokratie abgetan, der wegen ihrer Raatsgefährlichen, vaterlands- und religionsfeindlichen Bestrebungen kein gläubiger Katholik bestimmen könne. Dann kamen die vereinigten Parteien dran, von denen der Herr

Pfarrer sehr geschmackvoll sagte: „Was man so Mißgeschick nennt.“ Mit diesem dürfe das Zentrum nicht rechnen. Der „Mißgeschick“ habe immer einen deutschen Kandidaten verlangt, jetzt, da das Zentrum in Berginspektor Maschall einen Mann von deutscher Gesinnung aufgestellt habe, wolle man ihn nicht. (Wie war es denn aber, als die deutsche Zentrumsparlei bei der Wahl im Jahre 1903 einen guten Deutschkatholiken, den sich zum Zentrum bekennenden Amtsgerichtsrat Antek, aufgestellt hatte? Da wollte ihn das Zentrum nicht, und hat lieber den Polen Krolk gewählt!). Besonders eingehend wurde die großpolnische Partei mit ihrem Kandidaten Kapieralesti und der Zeitung Katolik behandelt. Aus drei Gründen dürfe kein guter Katholik sich den Polen anschließen und Kapieralesti wählen: diese Partei treibe Vaterlandsverrat, untergrabe Ansehen und Autorität von Klerus, Bischof und Papst und verführe die ober-schlesische Jugend. Dann sprach Redner über die Zentrumsparlei und ihren Kandidaten Maschall und legte jedem Wähler die Wahl desselben ans Herz. — Hierauf erhielt der Kandidat zu seiner Programmrede das Wort. Er werde eintreten: für den weiteren Ausbau der Sozialreform und des Arbeiterschutzes; für Stärkung des gewerblichen Mittelstandes, Handwerks und kleinen Kaufmanns; für Besserung der wirtschaftlichen Lage der arbeitenden Klassen, für Hebung der Landwirtschaft; für religiöse Erziehung des Volkes; für möglichste Entlastung des Volkes von übermäßigen, drückenden Steuern. (Das Programm wäre ja ganz schön, wenn es nur gehalten würde. Die Politik des Zentrums entspricht nicht in allen Punkten obigem Programm, besonders was Steuern anlangt.) Berginspektor Maschall sprach in ruhiger, verständlicher Weise, seine Rede machte einen guten Eindruck. — Von der nachfolgenden polnischen Rede des Redakteurs Borys der Gazeta Katolicka, die zur Aufklärung her nicht gut deutsch vernehmenden Anwesenden dienen sollte, kann dies nicht behauptet werden. Redner sprach sehr undeutlich und in überhastetem Tempo. — Als nächster Redner ergriff Amtsoortheber Sobotta das Wort, seinen Ausführungen dürste eine besondere Bedeutung beizumessen sein. Er erklärte sich mit der Kandidatur Maschall durchaus einverstanden. Als bei der Wahl im Jahre 1903 sich die deutschen Katholiken von dem Zentrum trennten, da dieses mit den Polen die Kandidatur Krolk aufgestellt hatte, habe man voraussehen können, was kommen würde. Deshalb habe man damals in Amtsrichter Antek einen deutschen Mann als eigenen Kandidaten aufgestellt; heut erachte er Berginspektor Maschall als ebenso geeignet und empfehle seine Wahl. (Diese Aeußerung des Herrn Sobotta taun man wohl als eine offizielle Ausführung der Sezession der Zentrumsparlei in Deutsch-Turnow vom Jahre 1903 mit der Hauptparlei erachten.) — Nach einigen geschäftlichen Erörterungen schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Papst.

Landwirtschaftlicher Verein. Der landwirtschaftliche Wanderlehrer, Winterschuldirektor Arndt von hier, wird im Auftrag des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins nachstehende Vorträge halten und zwar: am Sonntag den 20. d. M. nachmittags 4 Uhr in Groß-Zyglin im früher Dboischen Gasthause über „Viehauzucht und Pflege“, sowie am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr in Wilzendorf im Bednorzischen Gasthause über „rationelle Schweinezuucht.“

Am das Ortsfernsprechnetz ist neuerdings abgeschlossen der Königl. Kreisarzt Geheime Medizinalrat Dr. Rinke hier unter Nr. 517.

Selbstmord. Aus Gram darüber, daß ihn seine Gefährtin verlassen und zur Rückkehr nicht zu bewegen war, erhängte sich oor kurzem der 73jährige Invalide Josef Roncensky hier selbst in seiner Wohnung.

Standesamt Tarnowitz. Vom 6. bis 12. Mai. Geburten: ein Sohn dem Hilfsweichensteller Josef Bartoffel, ein Sohn dem Rutscher Peter Konopla, ein Sohn dem Holzplagarbeiter Johann Bieloth, ein Sohn dem Häuer Josef Matyl, eine Tochter dem Eisenbahnschaffner Friedrich Otto Rothe, ein Sohn dem Rangierer Paul Gzol. — Aufgebote: Hotelbesitzersohn Theodor Dolar Georg Wieder in Lomnitz, Kreis Waldenburg, und ledige Marie Franziska Scholtzky in Tarnowitz. Tischlermeister Franz Gornwiecha in Roskentin und ledige Karoline Strzoda in Woschen. Grubenschlepper Johann Poinla in Scharley und ledige Marie Katharina Machuta in Georgenberg. Erzlager Franz Josef Tuteja, Witwer, in Tarnowitz und ledige Pauline Wylensel in Raklo. — Ehegeschickungen: Zuschläger Paul Golombel in Königshütte und ledige Balaska Hedwig Roglinsky in Tarnowitz. Hättenarbeiter Franz Kubak, Witwer, in Laurahütte und ledige Agnes Franziska Soika in Tarnowitz. Buchhalter Lubomir Marian Brodzki und ledige Marie Julie Geppert, beide in Tarnowitz. — Sterbefälle: Berehlichte Grubenarbeiter Rosalie Koziol, geb. Pologel, aus Laffowitz, 41 Jahre alt. Ledige Rentempfängerin Franziska Albrecht, 68 Jahre alt. Tagearbeiter Peter Raschel, 45 Jahre alt. Pensionierter Eisenbahnwärter Gottlob (Gottlieb) Grill, 74 Jahre alt.

Georgenberg. Die Provinzial-Feuersozietätsdirektion in Breslau hat unserm Spritzenverbande zur Anschaffung einer neuen Feuerspritze eine Beihilfe von 500 Mk. in dankenswerter Weise bewilligt. Im Jahre 1903 hat der Spritzenverband zur Vervollständigung seiner Ausrüstung eine Beihilfe von 860 Mk. von der Sozietät gezahlt erhalten.

Trodenberg. Vorüberfahrende Radler wurden auf der Chaussee Trodenberg mit Gewalt angehalten und vom Rabe gefürzt. Dem in Trodenberg stationierten Gendarm gelang es, die übermütigen Vurschen festzustellen.

Radztonlau. Am Sonntag abend entstand im Dominium, vermittelst durch Brandstiftung, Feuer, welches eine im vorigen Jahre bereits zum Teil eingedäscherte Scheune mit sämtlichem Vorrat und einer Dreschmaschine vernichtete. Nach stundenlanger Tätigkeit der Feuerwehr konnte das Element bewältigt werden, ohne daß es einen größeren Schaden angerichtet hatte.

Mikulskisch. Das Fehlen einer Güterexpedition macht sich bemerkbar. Es werden Schritte unternommen, den Güterverkehr zu erhalten. Seit dem Bestehen der Haltestelle hat die Fahrkartenausgabe allmonatlich über 1500 Mk. Gelder abzuliefern. Es hat sich die Notwendigkeit ergeben, beim Bahnhof eine Unterführung zu schaffen, da der zu erwartende große Gruben- und Güterverkehr mit der vollen Inbetriebsetzung der Neuen Abwehrgrube dies bedingen wird. Die Gemeindevertretung Mikulskisch hat sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt.

Bentzen O.S. Am Freitag starb hier nach langem Leiden der Großkaufmann Stadtrat Hugo Prjilling im 63. Lebensjahre. Der Verstorbenen hat fast drei Jahrzehnte hindurch als Stadtvorordneter, Stadtrat und Kellertreter der Vorsitzender des Verwaltungsrats der Stadtparke an den Aufgaben der städtischen Verwaltung mitgearbeitet und zahlreiche wohltätige Stiftungen hinterlassen.

Som Schwurgericht. Für die am 21. Mai beginnende außerordentliche Schwurgerichtsperiode, in der Landrichter Krämer den Vorsitz führen wird, sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Regierungs- und Baurat Franz Leonhardt, Eisenbahnschreiber Paul Scholz, Baugewerkschuloberlehrer Hermann Kenffurth, Revisor August Solonet, Regierungs- und Baurat Louis Mertens, Oberrealschuloberlehrer Adolf König, Rechnungsrat Otto Walter und Regierungs- und Baurat Max Werrn, sämtlich aus Rattowitz; Bergassessor Moritz Edelmann, Chorjow, Gräfin Lauragruhe; Hütteninspektor Dr. Otto Unger, Eichenau; Gräfl. Baumeister Wilhelm Biejorek, Bergverwalter Johannes Ruhl, Kaufmann Ewald Riedel, Maurermeister Konrad Segnit und Gymnasialprofessor Gustav Steide, sämtlich Beuten O.S.; Produktverwalter Lubwig Wolff und Hüttenmeister Theodor Sielkerta, Domb; Dekonomindektor Urban Cleve, Mikulskisch; Baschsteiger Franz Schopla, Elisabethgrube; Obermeister Paul Stellmach, Friedenshütte; Fabrikbesitzer Josef Blochyl, Raffensbushalter Paul Sommer, beide aus Köhberg; Obersteiger Max v. Wimmer, Gottschardt; Bergwerksdirektor Rudolf Bachmann, Bogntschütz; Buchhalter Reinhold Spal, Piasniki; Obersteiger Ferdinand Hahn, Antonienhütte; Bergwerksdirektor Karl Bessler, Gemeinde Palenze; Apothekendesther Paul Staroszyk, Tarnowitz; Ingenieur Jakob Lederemann, Bobrel; Fabrikbesitzer Georg Martin, Schwientochlowitz, Gemeindebezirk.

Niechowitz, 14. Mai. Das Denkmal, welches die Gräfl. Thiele-Windlersche Bergverwaltung den am 1. März v. J. auf Breßengrube zu Tode geunglückten Bergleuten auf dem hiesigen Friedhofe errichten ließ, ist aufgestellt und kirchlich geweiht worden, umfaßt 23 Quadratmet. und ist mit weißen Sandsteinborden eingefast, auf denen sich Postamente erheben, welche durch reichverzierte Stängengitter verbunden sind. Auf jedem der 14 Gräber in dem Massengrabe befindet sich, von der grünen Rasenfläche absehend, je ein Rissenstein aus weißem Sandstein mit dem Namen und Geburtsdatum der Verunglückten.

Zaborze. Die hiesige Königl. Berginspektion wird das diesjährige Bergfest für die rund 9000 Mann betragende Belegschaft der Königin Luisegrube am 7. Juli d. J. abhalten. Die gesamten jährlichen Aufwendungen aus Staatsmitteln seitens des Preussischen Bergfiskus für derartige Freibierfeste belaufen sich für sämtliche bergfiskalische Anlagen auf rund 231000 Mk. Hierbei beträgt der auf den Kopf der Belegschaft in den Stats ausgeworfene Satz 2 bis 3 Mk., falls das Fest jedes Jahr, und 4 bis 6 Mk., falls es alle zwei Jahre gefeiert wird.

Schwientochlowitz, 8. Mai. Die Bestrebungen der Gemeindeverwaltung, für den Industrieort eine günstiger gelegene Haltestelle an der Hauptbahnstrecke Rattowitz-Breslau zu erlangen, als es der unter der Bezeichnung Schwientochlowitz bekannte Bahnhof ist, der jedoch im Gemeindebezirk Bismarckhütte liegt, gelangten in einer abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertreter zur nochmaligen Beratung. Die Versammlung beschloß, eine in diesem Sinne verfaßte Petition an den Eisenbahnminister zu richten und den Gutsherrn Fürsten v. Donnersmarck zu ersuchen, seinen ganzen Einfluß für die Errichtung einer Haltestelle geltend zu machen.

Blyschläge. Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr begabem sich die Frau und die fünfjährige Tochter des Bergmanns Labus aus Zaborze nach Paulsdorf zum Besuch. Während dieser Zeit stieg ein Gewitter auf, und als die beiden aus dem Scharnastale auf die Paulsdorfer Höhe emporgestiegen waren, fuhr ein Blyz hernieder, der beide zu Boden streckte. Sie wurden in ein nahegelegenes Haus gebracht. Ein Arzt aus Zaborze, der sofort Wiederbelebungsversuche anstellte, mußte nach zwei Stunden die Versuche als erfolglos aufgeben. Mutter und Tochter zeigen am Körper schwere Brandwunden auf, auch die Kleider sind verbrannt. An der Unfallstelle hat der Blyz keine Spuren zurückgelassen. — Am demselben Tage zog ein schweres Gewitter über den südlichen Teil des Kreises Rybnit und überraschte auf dem Heimwege die Kirchgänger, welche aus den Nachbarorten nach Blyfel gekommen waren, um an der Einweihung der neuen Kirche dort teilzunehmen. Die Leute traten den Heimweg in größeren Trupps an; plötzlich fuhr ein Blyz in eine Gruppe von mehreren Personen und tötete den Häusler Weiser aus Dzemiersch, seine Begleiter blieben unverletzt.

XII. Wanderversammlung des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens. Der Hauptverband der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens wird Ende Mai d. J. in Leobschütz seine XII. Wanderversammlung veranstalten. Dieselbe soll gleich ihren Vorgängerinnen dazu dienen, die Landwirte aus den verschiedensten Gegenden Schlesiens mit den mannigfachen Boden- und Wirtschaftsverhältnissen mit einander in engere, persönliche Berührung zu bringen, ihnen Gelegenheit zum Austausch beruflicher Erfahrungen zu geben und damit indirekt auch auf unser ganzes landwirtschaftliches Vereinswesen anregend und befruchtend zu wirken. Dieser Zweck wird

um so vollkommener erreicht werden, je mehr Landwirte an der gedachten Veranstaltung sich beteiligen. Der Hauptverband richtet deshalb an seine Vereine die dringliche Bitte, in ihrem Bezirk für einen recht zahlreichen Besuch dieser Versammlung, über deren Einzelheiten seinerzeit noch Näheres bekannt gegeben werden wird, schon jetzt tunlichst zu werben.

Zeitungsrelaxer im Schimpfen. Einem Zeitungsrelaxer im Schimpfen hat das Polenblatt *Gornoslonska* erreicht, das kürzlich vor dem Zusammenbruch stand und nur dadurch gerettet wurde, daß der reiche Pole Kapitalskriess auskaufte. Wie sich jetzt herausstellt, hat das Blatt sich im wahren Sinne des Wortes bankrott geschimpft. Es teilt in einer Abonnements-Einladung mit, daß es während seiner fünfjährigen Lebensdauer für beanstandete Artikel an Geldstrafen etwa 158000 Mk. gezahlt, und daß seine verantwortlichen Redakteure insgesamt gegen 4 1/2 Jahre im Gefängnisse zugebracht hätten. Die „Kuppigkeit“ scheint demnach in polnischen Kreisen finanziell nicht so gut zu rentieren wie in sozialdemokratischen, wo sich die Höhe der geschäftlichen Transaktionen eines Blattes nach dem Aufwand an redaktioneller „Kuppigkeit“ richtet.

Ziegenhals. Der Kampf gegen die Schleppe. Auch in Ziegenhals hat die Polizeiverwaltung den Kampf gegen die Schleppe aufgenommen und bringt ihre Strafpolizeiverordnung vom 15. April in Erinnerung, deren § 39 besagt: Das Schlepplaffen der Kleider auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, sowie in den öffentlichen Anlagen ist wegen der dadurch bedingten gesundheitsnützlichen Staubentwicklung strengstens untersagt. Uebertretungen werden mit Geldbuße bis zu 30 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Heinrichen, 13. Mai. Zum Empfang des von seiner Reise nach Indien und Ceylon zurückkehrenden, von Wien kommenden Großherzogs von Sachsen hatte sich heute nachmittags 3 1/2 Uhr der Oberhofmarschall Generalleutnant von Palstjeu, genannt von Felconnet, der Oberjägermeister Graf Finkenstein, der Kammerherr Freiherr von Egloffstein und der Flügeladjutant Graf von Perponcher auf dem Bahnhof Heinrichen eingefunden. Außerdem waren zum Empfang Landrat Dr. Rischner aus Rünkerberg und Generaldirektor Lungenhausen, sowie Superintendent und Schloßprediger Schmogro aus Heinrichen erschienen. Der

Großherzog, welcher sehr frisch und tiefgebräunt ausfiel, begab sich nach Schloß Heinrichen zu längerem Jagdaufenthalt. Mit ihm kamen seine Reisebegleiter nach Indien, Flügeladjutant Rittmeister Freiherr von Fritsch, Freiherr von Welzel und Assistenzarzt Dr. Rischner, der Sohn des berliner Oberbürgermeisters.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

38

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Borys** in Wilkultschütz ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 23. Mai 1906, vormittags 11 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Tarnowitz — Zimmer Nr. 11 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Tarnowitz den 9. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

638

Das im Handelsregister A unter Nr. 25 eingetragene, unter der Firma „**Eduard Brainski**“ in Tarnowitz bestehende Handelsgeschäft ist auf den Kaufmann **Paul Kolano** in Tarnowitz übergegangen. Die Firma lautet jetzt: „**Eduard Brainskys Nachf. Paul Kolano**“. Der Uebergang der im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Paul Kolano ausgeschlossen. Dagegen gehen die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen auf Paul Kolano über.

Tarnowitz den 14. Mai 1906.

Amtsgericht Tarnowitz.

637

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 31. Mai d. J. nachmittags 6 1/2 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr unter Einziehung der Pflichtfeuerwehr statt.

Tarnowitz den 15. Mai 1906.

Der Bürgermeister.

642

Bekanntmachung.

Die Lubliner Straße wird wegen Umpflasterung bis auf weiteres für den Wagenverkehr vom Adlerschen Hause bis zur Wichura'schen Besetzung gesperrt.

Tarnowitz den 17. Mai 1906.

Die Polizeiverwaltung.

646

In dem Konkurs über den Nachlaß der in Wilkultschütz verstorbenen Witwe **Pauline Sczygiel** soll die Schlussverteilung erfolgen.

Dazu sind 471 Mark 31 Pfg. verfügbar, zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von 899 Mark 21 Pfg., darunter eine bevorrechtigte im Betrage von 20 Mark. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 6 des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Tarnowitz den 15. Mai 1906.

Preis,

Rechtsanwalt als Konkursverwalter.

639

Zu vergeben

an erstklassiges

Agenturgeschäft

Vertretung

eines gut organisierten Kartells für den Platz und Bezirk Tarnowitz. Es bestehen bereits Einnahmen. Agenturgeschäfte, welche Großisten und Fabrikanten am Platz und nächster Umgebung besuchen, erhalten den Vorzug. Off. sub B. P. 875 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

641

Meine anerkannt feinste 11 mal prämierte echte **Holsteiner Tafelbutter**

gebe von Freitag an mit 1,30 das Pfund ab.

Tarnowitz. **Paul Funke.**

Telephon 1016.

644

Kielbassas Gartenetablissement Alt-Tarnowitz.

Dem geehrten Publikum von Tarnowitz und Umgegend empfehle bei Ausflügen sowie bei Vereinsvergünstigungen meinen **Gesellschaftsgarten** nebst Saal and Bühne zur gefälligen Beachtung.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Kielbassa, Gastwirt.

565

Café Kaiserkrone Tarnowitz.

Sonnabend den 19. Mai

2. Grosses

Konzert,

ausgeführt von den Solisten des Symphonie-Orchesters der Donnersmarekhütte aus Zabrze.

Anfang 8 Uhr. 643

Mr. Louis Armitage,

geborener Engländer, geprüfter diplomierter Lehrer, erteilt jeden Montag und Donnerstag in Tarnowitz

englischen Unterricht.

Anmeldungen bei der Redaktion oder Kattowitz: Schloss-Strasse.

644

Frisch geschossenes **Rehwild, Zander, Hechte, junge Gänse u. Bouldarden**

empfehlen

Paul Funke.

645



Gündels Fnssbodenlack ist der Beste!

In 1 Ko.-Dosen zu 1,50, 2,00 und 2,40.

Trocknet über Nacht hart und nicht nachklebend.

Alleinverkauf durch

Otto Grüne,

573 Drogenhandlung.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche sowie eine Werkstelle billig zu vermieten und sofort zu beziehen.

Kalla. Oleschko. 647

Oberschlesische Bank

Wechselstube Tarnowitz.

Tarnowitz, Ring 6.

An- und Verkauf von Wertpapieren und ausländischen Geldsorten.

Annahme von Spargeldern.

Kontokorrent- und Scheckverkehr.

Vermietung von eisernen Schrankfächern unter eigenem Verschluss des Mieters. 546

Suche für meinen kleinen Haushalt ein vor allem ehrliches Dienstmädchen,

sehr wenig Arbeit, sehr gute Behandlung und höchster Lohn. Gefl. Off. unter E. P. Nr. 100 an die Gesch. d. Bl. 629

Mund u. Zähne

erhält frisch und gesund mein

Thymol-Mundwasser.

Flaschen zu 1 Mk.

Otto Grüne, Drogenhandlg. 578

Gleimthor Straße 8 ist eine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer u. Küche, sof. zu verm. u. 1. Juli zu bez. 625

Den Bauleitern, Bauherren und Hausbesitzern empfohlen:

Die baupolizeilichen Vorschriften im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 2,50. geb. 4,25 Mark.

Die baupolizeilichen Vorschriften für das platte Land im Regierungsbezirk Oppeln, geh. 50, geb. 70 Pfg.

Polizeiverordnung über die Bauten in den Städten des Regierungsbezirks Oppeln, geb. 1,50 Mark.

A. Sauer u. Komp.